

Kurz und würzig : Schweiz aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Post bringt

Jeder kennt das Problem unserer Postbeamten, welche jedes Jahr zuhauf von aggressiven Vierbeinern angeklüfft und sogar gebissen werden. Doch Heureka! Die Schweizer Post hat die Lösung jetzt gefunden: «Ein Beispiel für Sonderzustellungen der Schweizer Post ist die persönliche Übergabe von Hundefuttermustern durch Postboten an Hundebesitzer». Auf dem Werbebild der Post sieht man ein vierbeiniges schwarzes Ungeheum, das brav «Sitz» macht und erwartungsvoll einen Postboten anblickt, der sich anschickt, dem Urviech eine «Schmackos»-Kroquette zu verfüttern. Und die ganze Szene spielt sich natürlich unter dem zufriedenen schmunzelnden Gesicht des Hundebesitzers ab. Bei cholerischen Alkoholikern wäre vielleicht ein kühles

Gratisbierchen als Willkommensgruss des Pöstlers, und bei unverbesserlichen Rauchern ein Gratismisterli Glimmstängel vor dem Überreichen des Schübels Mahnungen und Rechnungen zu empfehlen. Pöstlerinnen könnten raubeinige ältliche Jungesellen durch ein tiefes Dekoltee in Stimmung versetzen, während grüne Witwen bestimmt durch einen dezenten Latin-Lover-Look des Jungen Postbeamten ins Träumen gebracht würden.

HANS PETER GANSSNER, GENE

Tritt in der EU daher

Am ersten August steht die Welt still, ein helles Licht erscheint am Horizont und Bundespräsident Sepp Blatter hält eine Rede zur Lage der Nation. Die Worte

«Nation» und «Korruption» nehmen sich auf angenehme Weise. Auf alle Fälle braten wir traditionell einen Cervelat, trinken Bier und entzündend Feuerwerk. Und ein paar Bauernhöfe. Manche singen die Landeshymne und manche blasen in die Bierflasche. Beides klingt hohl. Jeder ist froh und allen voran die Gemeindepäsidenten, die ebenfalls eine gut einstudierte Rede halten dürfen, in der je nach Parteizugehörigkeit Dinge vorkommen wie «Seht nur, was mit der EU passiert ist» (SVP), «Hier weht kein Lüftchen und wir wollen Windkraftwerke bauen» (FDP), «Das Boot ist noch lange nicht voll, nur die SBB-Züge sind es» (SP) oder nichts (Grüne), wurden nicht eingeladen oder nehmen aus Protest gegen irgendetwas nicht teil).

Was viele nicht wissen, ist, dass die allermeisten ans Fest kommen, weil die Gemeinde Wurst und Brotpendiert und es folglich absolut keine Rolle spielt, was diese Frau da, oder dieser Mann auf dem Podest ein Dutzend Mal vor dem Spiegel geprobt hat. Warum sollten wir wissen, was der 1. August ist, wenn wir die Bedeutung von Pfingsten nicht kennen? Cervelat gut – alles gut! So soll es sein.

Am 2. August dreht sich die Welt dann wieder weiter, die letzte Glut des im Festfeuer entsorgten Ikea-Betts erlischt und alle gehen wieder zur Arbeit. Müssen wir ja. Irgendwer muss die Kare ja aus dem Dreck ziehen. Seht nur, was gerade in der EU geschieht.

JÜRGI RITZMANN

Atommeiler zu Kunsthallen

Der Bundesrat und der Nationalrat wollen momentan den teilweise Atomausstieg. Der Ständerat wird noch wüfeln, ob

Nicht schuldig



CARLO SCHENKER

ja, nein oder vielleicht. Und das Schweizervolk denkt wie der Bundesrat. Also werden die antiquitertesten Stromlieferanten, wenn auch in ferner Zukunft, dereinst womöglich abgestellt. Dies ist der eventuell ultimative Stand im Jahre 2011.

Da Meinungsanschwüngen, neue Erkenntnisse und politische Veränderungen heute schneller ändern als die ungenauen Wetterprognosen, muss jedoch jederzeit mit unerwarteten An- und Einsichten gerechnet werden. Das heisst, wenn Fukushima endgültig in der Vergangenheit untergegangen ist und der Energieverbrauch sich verdoppelt, dass dann die Normalität wieder hergestellt wird, und dies nicht nur zum Nutzen der stets anspruchsvolleren Verbraucher wie auch der profitierenden Atomlobby, sondern auch zur Beruhigung der Grünen und weiteren Landschaftsschützern, welche sich dann nicht pausenlos mit nervenaufreibenden Einsparungen gegen landschaftsver-

delnde Windmühlensparks und Umzonung von Rebberghängen in Sonnenkollektoren-Wüsten zur Rettung unserer letzten Grünflächen und staumauerfreien Restbergältern zu beschäftigen haben.

Sollte sich jedoch im Laufe der sich immer schneller wechselnden herrschenden Meinungen bis zum Jahre 2045 gerade mal der ursprüngliche Beschluss der Abschaltungen wieder durchsetzen, oder gar der revidierte Entscheid, allen AKW den Stecker zu ziehen, da bis dann zum alle AKW genügend Restrisiken aufweisen, besteht doch noch die Hoffnung eines Zustandskommens von der einerseits verrünftig findenden wie auch abstrus bezeichneten Vorstellung einer freien eidgenössischen Atomzone.

Dies allerdings zum Schaden der liberal-sozial-christlichen Grün- und Naturfanatiker. Aber eben, das Volk hat das letzte Wort, auch wenn es keine technisch-wissenschaftlich-ökonomisch-akademische Ahnung hat. Für diesen möglichen eintretenden Fall muss aber heute ein anwendbares Wiederverwertungs-Konzept erarbeitet werden. Glücklicherweise bestehen bereits futuristisch anmutende Ideen für eine sinnvolle Nutzung der dereinst vor-sinnflutlich-archaischen und heruntergekommenen Gebäudekomplexe.

Die einwanderungsbedingte Überbevölkerung (die Anmietungsversuche weder von städtischem ostfranzösischem Hoheitsgebiet noch von der Sächsischen Schweiz werden auch in Zukunft erfolglos verlaufen) lässt zu diesem Zeitpunkt wohl kaum Alternativen zum verdichteten Bauen in die Höhe zu. Und darunter wird natürlich auch die Kunstszene Schweiz zu leiden haben. Ein Multikulti-Volk wie wir hat gerade hier eine nicht zu vernachlässigende Aufgabe zu erfüllen.

Stillgelegte Atomkraftanlagen bieten hingegen eine geradezu einladende Atmosphäre für eine breite Palette diversester Kunst-Events. Auf grosses Interesse dürfte wohl der dominierende Kükulturm für Aktionskünstler jeder Couleur stossen. Aber auch Artisten oder Illusionisten dürften diese einmaligen architektonischen Kultbauten für ihre Zwecke reklamieren. Man denke nur an Marvin, wenn er dereinst genug haben sollte von diesem Beton-Monster und es zum Verschwinden bringen sollte. Aber auch die Brennstabkugel verspricht ein riesiges Energiepotenzial für Veranstaltungen im Strahlenmeer. Selbst TV-Shows wie Miss-/Mister-Schweiz-Wahlen dürften von der noch tausend Jahre vorhandenen Energie zehren, wenn sie dann nur mittels neuer Technologie effizient umgewandelt werden kann. Was notabene auch noch

einen effektiven Stromspareffekt generieren würde. Sogar dem Gesundheits-, sprich Schönheitsbereich, eröffnete sich ein ganz neuer krankenkassenfreundlicher Aspekt. Denken wir nur an den Image-raubenden Verschleiss unserer Politiker und Politikerinnen. Eine Strahlentherapie würde bestimmt manche Parlamentarierinnen wieder zum Leuchten bringen, und mancher Parlamentarier dürfte vor der TV-Kamera wieder in neuem Glanz erscheinen.

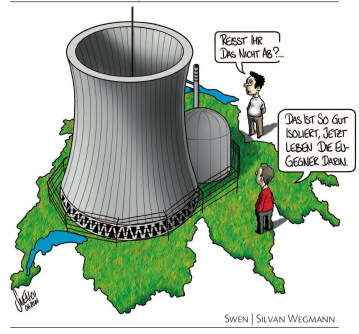
Weitere Anregungen und Vorschläge können jetzt schon beim EDI unter atomkunsthal-le@akwabschalten.ch eingereicht werden. Die dereinst anfallenden Stilllegungskosten der AKW würden so oder so der EU zufallen, da bis dann zumal die Schweiz längst den schlechenden Beitritt geschafft haben wird – sofern es Ersterer dann noch gibt.

NIK MINDER

Mutation

Wenn Teile der Gesellschaft abends die Stadt meiden: nach sechs Uhr nicht mehr in die City fahren. Aus Furcht, angemerkten kassenfreundlicher Aspekt. Denken wir nur an den Image-raubenden Verschleiss unserer Politiker und Politikerinnen. Eine Strahlentherapie würde bestimmt manche Parlamentarierinnen wieder zum Leuchten bringen, und mancher Parlamentarier dürfte vor der TV-Kamera wieder in neuem Glanz erscheinen.

Noch ein Vorschlag



ERWIN A. SAUTTER

SWEN | SILVAN WEGMANN

Shawi schafft sie alle



PHILIPP AMMANN